



IG BAU fordert bessere Ausbildungsbedingungen



Dietmar Schäfers, Stellvertretender Bundesvorsitzender IG BAU (Foto: IG BAU Alexander Paul Englert)
Frankfurt am Main, 01.08.2018

Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) fordert für das Bauhandwerk eine deutlich bessere Ausbildungsqualität und zukunftsfähige Beschäftigungsbedingungen. Anlässlich des Starts des Ausbildungsjahres sagte der Stellvertretende IG BAU-Bundesvorsitzende Dietmar Schäfers:

„Es ist schon überraschend, wenn sich ein Handwerkspräsident heute hinstellt und Krokodilstränen über den fehlenden Nachwuchs in seinen Branchen vergießt. Gleichzeitig leisten sich immer noch Betriebe die Riesensauerei die Azubi-Vergütung um 20 Prozent reduzieren zu lassen. Hiergegen vorzugehen, wäre deutlich sinnvoller als ein Appell an die junge Generation, sich bei Handwerksbetrieben zu bewerben. Das kommt genauso wenig an wie eine teure Imagekampagne. Die jungen Menschen haben gelernt. Sie sind begehrt und können sich die Rosinen herauspicken. Das Bauhandwerk gehört leider nicht mehr dazu, weil die Arbeitgeber trotz Baubooms nicht bereit sind, die Rahmenbedingungen endlich denen in der Industrie anzugleichen. Wir fordern seit Jahren in jeder Tarifrunde Verbesserungen. Aber der Widerstand der Arbeitgeber ist enorm. Es geht nur mit Mini-Schritten voran.“

Die IG BAU setzt sich für eine bessere Ausbildungsqualität im Bauhandwerk ein. Die Vergütung ist dabei nur ein Bestandteil. Einen großen Einfluss auf das Image der Bauberufe haben zudem das Betriebsklima und die Betreuung.

„So mancher Chef sieht in Auszubildenden nur billige Mitarbeiter. Das ist aber nicht Sinn einer Ausbildung. Betreuer der Berufseinsteiger fehlen oft, und von einer betrieblich organisierten Prüfungsvorbereitung wie in Industriebetrieben können die meisten Bau-Auszubildenden nur träumen“, sagte Schäfers.

„Hinzu kommt die fehlende attraktive Perspektive. Nach der Ausbildung geht's mit Befristungen und niedrigen Startlöhnen weiter. Durch die Abschaffung der Meisterpflicht, wie zum Beispiel im Fliesenlegerhandwerk, wurden diese für den Nachwuchs besonders unattraktiv. Hier ist auch die Politik gefordert, diese Fehlentwicklung zu korrigieren.“

Zum Ausbildungsstart hat der DGB die **wichtigsten Fragen und Antworten** zusammengestellt.



Mehr handeln, weniger reden



Dietmar Schäfers, Stellvertretender Bundesvorsitzender IG BAU (Foto: IG BAU Alexander Paul Englert)

Erdüberlastungstag

Frankfurt am Main, 01.08.2018

Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) fordert die Politik zu einer entschiedeneren Nachhaltigkeits-Strategie auf. Anlässlich des heutigen Erdüberlastungstags sagte der Stellvertretende IG BAU-Bundesvorsitzende Dietmar Schäfers: „Brennende Wälder, Stürme, Starkregen mit folgendem Hochwasser – die Zeichen der Natur können nicht deutlicher sein. Der Planet Erde ist erschöpft, weil wir über unsere Verhältnisse leben. Trotzdem passiert nichts.

Im Gegenteil: In diesem Jahr kommt der Erdüberlastungstag so früh wie noch nie! Mit einem ‚weiter so‘ zerstören wir aber unsere Lebensgrundlage. Deshalb muss die Politik jetzt alles daran setzen, umzusteuern. Es muss Schluss damit sein, die Interessen der Wirtschaft vor die der Menschen und der Umwelt zu stellen. Die Vergangenheit hat oft genug gezeigt, dass bei rein freiwilligen Leistungen der Profitdruck stets die guten Absichten verdrängt. Wir brauchen eine neue, ökologische und soziale Prioritätensetzung in allen gesellschaftlichen Bereichen. Dazu zählt nicht zuletzt, dass jede und jeder in der Lage ist, sich ein nachhaltig gestaltetes Leben zu leisten. Wir haben genug Schaufensterreden gehört, es ist höchste Zeit zum Handeln.“

Der Erdüberlastungstag beschreibt den Zeitpunkt im Jahr, an dem der Mensch die natürlichen Ressourcen in einem Ausmaß verbraucht hat, dass es der Erde nicht möglich ist, sich im Rest des Jahres zu regenerieren. Das heißt, die Ressourcen, die ab heute verbraucht werden, gehen zulasten von künftigen Generationen.

Industriestaaten wie Deutschland sind daran deutlich stärker beteiligt als der Rest der Welt. Gleichzeitig profitieren aber auch in den Industrieländern nicht alle im gleichen Maß von dem durch den Ressourcenverbrauch erzielten Wohlstand. Deutschland hat den zweitgrößten Niedriglohnsektor in Europa. Menschen mit so geringen Einkommen können sich aber einen nachhaltigen Konsum schlicht nicht leisten.



IG BAU weist auf hohe Verdienste und Karrieremöglichkeiten hin



Hoch hinaus: Wer auf dem Bau lernt, kann es per Aufstiegsfortbildung bis zum Polier oder Bauleiter bringen.
(Foto: IG BAU)

Noch 269 freie Azubi-Plätze bei Baufirmen in Duisburg und am Niederrhein

Handwerker gesucht: Zum Start des neuen Ausbildungsjahres haben Baufirmen in Duisburg und am Niederrhein noch 269 Ausbildungsplätze zu besetzen. In ganz Nordrhein-Westfalen zählt die Branche 3.907 freie Azubi-Stellen. Darauf hat die IG Bauen-Agrar-Umwelt hingewiesen. Die IG BAU beruft sich hierbei auf neueste Zahlen der Arbeitsagentur. „Schulabgänger haben jetzt noch die Chance, kurzfristig einen Platz zu bekommen. Sei schlau, geh‘ zum Bau – das gilt heute genauso wie früher“, sagt Karina Pfau von der IG BAU Duisburg-Niederrhein mit Blick auf die Bezahlung und Karrierechancen in der Branche.

Nach einer Untersuchung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zählen Bau-Azubis zu den Bestverdienern unter allen Auszubildenden. In diesem Jahr kam noch einmal ein monatliches Plus von 65 Euro dazu. So startet ein angehender Maurer oder Betonbauer nun mit 850 Euro pro Monat ins erste Lehrjahr. Im dritten Jahr sind es bereits 1.475 Euro. „Nach der Ausbildung können Gesellen eine lange Karriereleiter hinaufklettern – und es bis zum Polier oder Bauleiter bringen“, sagt Gewerkschafterin Pfau.

Der Fachkräftebedarf dürfte bei den heimischen Baufirmen in den nächsten Jahren weiter wachsen, schätzt Pfau. „Die Arbeit wird den Bau-Spezialisten mit Sicherheit nicht ausgehen. Gebaut wird immer – die Branche ist ein fester Faktor der Binnenkonjunktur.“ Die IG BAU rät Schulabgängern hierbei, sich vor allem in Innungsbetrieben umzusehen, die sich an Tarifverträge halten. Diese liegen bei den Verdiensten, Arbeitsbedingungen und der Beschäftigtenzufriedenheit weit vor Betrieben ohne Tarifbindung, so eine Studie der Hans- Böckler-Stiftung.

Zugleich gehe die Digitalisierung auf dem Bau in großen Schritten voran. „Maurer-Roboter sind nur ein Stichwort auf dem Weg zur Baustelle 4.0. Neue Technologien werden die Arbeit enorm erleichtern“, sagt Pfau. Schon heute müsse sich die Berufsausbildung darauf einstellen – und den Bau-Nachwuchs für das digitale Zeitalter qualifizieren.

Erstmals hat die IG BAU in diesem Jahr auch einen Fahrkosten- und Unterbringungs Zuschuss von 60 Euro pro Monat durchgesetzt. Diesen bekommen Berufsschüler, die in eine Landes- oder Bundesfachklasse gehen und dafür längere Wege zurücklegen müssen. Freie Ausbildungsplätze finden sich im Netz unter www.jobboerse.arbeitsagentur.de oder www.bau-stellen.de.